

Kurzbiographie Günther Kowalczyk

Zur Welt kam Günther Kowalczyk am 24. Februar 1922 in Großgraben, Landkreis Oels in Schlesien. Nach dem Schulbesuch begann er 1936 eine Lehre als Anwaltsgehilfe. Mit 18 Jahren verpflichtete er sich für 12 Jahre als Berufssoldat in der Wehrmacht. Kriegseinsatz in der UdSSR und in Frankreich. Von 1944 bis 1946 befand sich Günther Kowalczyk in amerikanischer Kriegsgefangenschaft. Nach der Vertreibung aus der schlesischen Heimat ließ sich die Familie in Stollberg, im sächsischen Erzgebirge, nieder. Er arbeitete als Angestellter zunächst in der lokalen Verwaltung, später in einem mittelständischen Betrieb. Die Enttäuschung über den Verlust seiner alten Heimat und die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch die DDR motivierte ihn zum Widerstand gegen das SED-Regime. Günther Kowalczyk nahm Kontakt zum RIAS und zur KGU in Westberlin auf, verschaffte sich dort entsprechendes Propaganda-Material wie Flugblätter und Handzettel und verteilte diese in Stollberg und Umgebung. Bei einer Routinekontrolle während der Bahnfahrt Anfang der 1950er Jahre fanden DDR-Polizisten derartige Unterlagen bei Günther Kowalczyk, verhafteten ihn und übergaben ihn nach wenigen Tagen an die Sowjetische Staatssicherheit. Die Untersuchungshaft verbrachte er im Gefängnis „Roter Ochse“ in Halle an der Saale. Am 8. Mai 1950 verurteilte ihn ein Sowjettisches Militärtribunal wegen Spionage und Antisowjetische Agitation zu 25 Jahren „Besserungsarbeitslager“. Überführung nach Workuta und Inhaftierung im Haftlager Nr. 10. Günther Kowalczyk leistete jahrelang Zwangsarbeit im Kohleschacht 29. An dem dort am 24. Juli 1953 ausgebrochenen Streik war der Deutsche aktiv beteiligt. Er überlebte die Niederschlagung unverwundet, wurde aber der Gruppe der Rädelsführer zugeordnet und verbrachte sechs Monate in einem Straflager mit besonders strenger Haftordnung. Im Frühjahr 1955 erfolgte die Überführung der aus Deutschland stammenden Häftlinge in das Entlassungslager Suchobeswodnoe bei Gorki. Am 14. Dezember 1955 ging Günther Kowalczyk endlich auf Transport Richtung Westen, doch der Zug wurde nach Bautzen in der DDR umgeleitet. Er wurde zum Schwerstkriegsverbrecher erklärt und verblieb in Haft. Erst Ende April 1956 durfte Günther Kowalczyk die DDR verlassen und in die Bundesrepublik ausreisen. Günther Kowalczyk fand eine neue Heimstatt in Siegburg bei Bonn, wo bis zu seiner Pensionierung 1984 als Angestellter des höheren Dienstes im Finanzamt tätig war. Der ehemalige Gulag-Häftling war bis zu seinem Tode im Jahr 2014 ein aktives Mitglied der Lagergemeinschaft Workuta / GULag Sowjetunion. Das Interview fand 2006 statt.